

Ein weiterer Fund des Schneckenkankers
Ischyropsalis hellwigi PANZER 1794 (Opiliones)
im Nordschwarzwald

von BERND FRIEBE

Kurzfassung

Nachdem v. HAGEN (1973) von einem Fund des seltenen Schneckenkankers (*Ischyropsalis hellwigi*) bei Bad Herrenalb berichten konnte, wird jetzt ein weiteres Auftreten gemeldet.

Summary

According to the first record of *Ischyropsalis hellwigi* by v. HAGEN (1973) in the northern region of the Black Forest, we are now able to give further data for a new location where this species is to be found. It should be mentioned now, that this specie is a very seldom one.

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1977 ging ein ausgewachsenes Exemplar von *Ischyropsalis hellwigi* (PANZER) in eine routinemäßig aufgestellte Barberfalle aus dem laufenden ökologischen Versuchsprogramm der Zoologischen Abteilung der Landessammlungen in Karlsruhe. Das Versuchsgebiet befindet sich im Ettlinger Stadtwald südöstlich oberhalb der Straße von Ettlingenweier nach Schluttenbach. Laut Topographischer Karte 7016 Karlsruhe-Süd handelt es sich um ein Gebiet im Gewann Kirchberg. Es ist ein Nordnordwesthang zwischen 310 und 330 m über NN. Der Bewuchs besteht aus alter Rotbuche (ca. 100jährig), zum Teil absterbend. Unterwuchs ist nicht vorhanden. Eine forstwirtschaftliche Bearbeitung findet für die Dauer des Versuchsprogramms (seit Sommer 1976) nicht statt. Da das Bodenmilieu relativ sauer reagiert, kommen Gehäuse-schnecken, die als Nahrung für den Schneckenkanker dienen, nur in sehr geringer Anzahl in Kleinexemplaren vor. Andererseits scheinen genügend Nacktschnecken vorhanden zu sein, die *Ischyropsalis* auch annimmt (MATTHES und GUHL 1975).

Das Tier konnte nach der Arbeit von MARTENS (1969a) ohne Schwierigkeiten bestimmt werden. Es handelt sich um ein adultes Männchen, leicht zu erkennen an der Bürste auf dem basalen Chelicerenglied (Abb. 3). Diese Bürste wird bei der Paarung mit Drüsensekret beklebt, das dem Weibchen dargeboten wird. Beginnt es davon zu fressen, kommt es in eine günstige Kopulationsstellung (MATTHES und GLANDT 1971, MARTENS 1969 b). Die Cephalothoraxlänge beträgt 2,5 mm, die Breite 4 mm, der Abstand von der Chelicerenbasis bis zur Abdomenspitze 6 mm (Abb. 1). Die Cheliceren messen 10,5 mm in der Länge, das Basalglied 4 mm, das Scherenglied 6,5 mm (Abb. 2). Auf die Schere selbst entfallen davon 2 mm (Abb. 4). Mit Hilfe dieser Scheren ist der Weberknecht in der Lage, die Gehäuse von Schnecken zu knacken, deren Weichkörper er dann verzehrt.

Die von MARTENS (1969a) aufgezeigte Verbreitungskarte, nach der der deutsche Südwesten zwischen Alpen, unterem Inn und dem Oberrhein als „*Ischyropsalis*wüste“ betrachtet werden müßte, ist in der Zwischenzeit nach einigen Funden bei Bad Herrenalb (v. HAGEN 1973), im Schurwald bei Stuttgart (WEHRMAKER 1977) und dem in dieser Arbeit beschriebenen, revi-

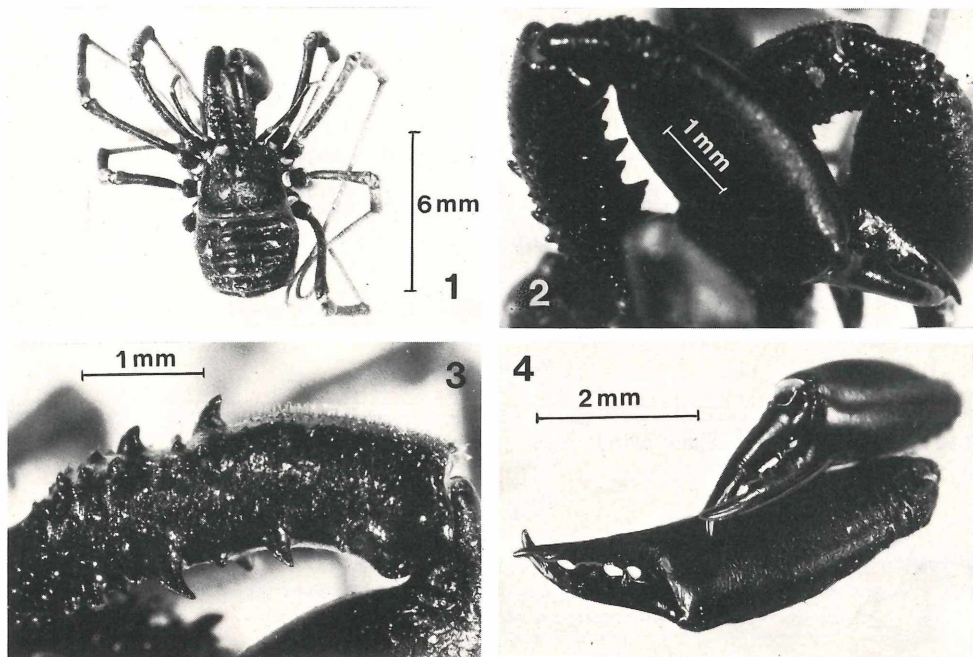


Abb. 1: *Ischyropsalis hellwigi* PANZER: Dorsalansicht des im Ettlinger Stadtwald gefundenen Männchens. Das linke hintere Laufbein ist abgebrochen.

Abb. 2: Chelicere von *Ischyropsalis hellwigi*

Abb. 3: Cheliceregrundglied mit Bürste auf dem distalen Drittel.

Abb. 4: Chelicerenklauenglied mit kräftiger Schere.

Fotos: HECKEL

diert worden. Das Rheintal kann weiterhin als westliche Grenze der Unterart *Ischyropsalis hellwigi hellwigi* PANZER 1794 angesehen werden. Die zweite Unterart *Ischyropsalis hellwigi lucantei* SIMON 1879 lebt abgeschlossen in den Pyrenäen (MARTENS 1969 a). Da diese Tiere im allgemeinen sehr vereinzelt gefunden werden (WEHRMAKER 1977), ist im Laufe der nächsten Zeit mit neuen Fundortmeldungen aus dem Süden Deutschlands zu rechnen.

Nachtrag

Während der Drucklegung ging ein weiteres Exemplar – in der Zeit vom 13. bis 20. September 1978 – in eine Barberfalle. Es handelte sich dabei um ein offensichtlich paarungsbereites Männchen. Die Bürsten auf den Cheliceregrundgliedern waren mit Sekret beklebt.

Literatur

Von HAGEN, H.-O. (1973): Ein Fund des Schneckenkankers *Ischyropsalis hellwigi* (Opiliones) aus dem nördlichen Schwarzwald. – Beitr. naturk. Forsch. SüdWdt., **32**: 159–160. Karlsruhe.

- MARTENS, J. (1969a): Die Abgrenzung von Biospezies auf biologisch-ethologischer und morphologischer Grundlage am Beispiel der Gattung *Ischyropsalis* C. L. KOCH 1839 (Opiliones, Ischyropsalidae). – Zool. Jb. Syst., **96**: 133–264. Jena.
- MARTENS, J. (1969b): Die Sekretarbitung während des Paarungsverhaltens von *Ischyropsalis* C. L. KOCH (Opiliones). – Z. Tierpsychologie, **26**: 513–523. Hamburg.
- MATTHES, D. & GLANDT, D. (1971): Sein Hochzeitsmahl erzeugt der Schneckenkanker selber. – Das Tier, **11** (5): 18–19. Bern.
- MATTHES, D. & GUHL, W. (1975): Ein Weberknecht, der Schnecken frißt. – Mikrokosmos, **64** (2): 50–52. Stuttgart.
- WEHRMAKER, A. (1977): Erstfund des Schneckenkankers, *Ischyropsalis hellwigi* PANZER (Opiliones: Ischyropsalidae), im Gebiet von Stuttgart. – Jh. Ges. Naturkd. Württ., **132**: 183–187. Stuttgart.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Biol. BERND FRIEBE, Landessammlungen für Naturkunde, Postfach 4045, Erbprinzenstr. 13, D 7500 Karlsruhe